opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45=3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Dienstag, den 25. März 1930. Nr. 83.

Die Kabinettsbildung.

Unrichtige Angaben im ukrainischen Communique.

Senatmarschall Szymanski hat zu dem in der Presse veröffentlichten Communique des ukrainischen Klubs, der als einziger Klub einen Bericht über die Konferenz mit dem designierten Ministerpräsidenten veröffentlicht hat, erklärt, daß die Darstellung der Vorgänge bei der Konferenz nicht wahrheitsgetreu in dem Communique wiedergegeben worden sind, da von den Grenzen Polens nicht die Rede war und nicht die Rede sein könnte.

Die „Lidove Noviny" und die „Prager Presse" über die polnische Regierungskrise.

Die „Lidove Noviny" besprechen in einem ausführlichen Artikel die Regierungskrise in Polen und stellen fest, daß die, selbe nicht überschätzt werden darf, denn sie wird sich auf eine geringfügige Rekonstruktion des bisherigen Kabinettes beschränken. Der Artikelschreiber bespricht dann die Vorwürfe, die seitens der Opposition der Regierung Bartel gemacht werden, die sich hauptsächlich in dem Vorwurfe der Nichtliquidierung des bisherigen Systemes und der Ueberbleibsel von den früheren Regierungen durch diese Regierung konzentriert und bemerkt, daß die Unzufriedenheit der Opposition mit der Tätigkeit zweier Minister nur einen Vorwand bildete, um dem Ministerpräsidenten Bartel diese Vorwürfe in Errinnerung zu bringen. Dann vermutet der Verfasser des Artikels, daß es in der nächsten Zeit zu keiner Auflösung des Sejm kommen werde, aber noch Versuche der Zusammenarbeit mit demselben unternommen werden, was die Designierung des Senatsmarschalls Szymanski zum Ministerpräsidenten beweise. Er stellt weiters fest, daß ohne Zustimmung und gegen den Willen des Marschalls Pilsudski keine politischen Schritte unternommen werden.

Auch die „Prager Presse" widmet der Regierungskrise in Polen einen Leitartikel, schildert die Geschichte derselben und fragt: wohin soll der fruchtlose Kampf der Opposition gegen die Regierung führen, insbesondere da die Opposition, wie übrigens jedermann in Polen gut wisse, daß, solange Marschall Pilsudski lebt und die Leitung der Staatsgeschäfte bei ihm ruht, unter keiner Bedingung die Uebermacht des Sejm wiederkehren könne. Schließlich ist das Blatt der Ansicht, daß der Kampf der Opposition gegen die Regierung nicht ad infinitum dauern könne und behauptet, daß die letzten Ereignisse den Eindruck hervorrufen, daß es zu entscheidenden Schritten kommen werde, die mit einem Schlage die ganze Situation klären werden. Es ist natürlich, daß solche Entscheidungen lediglich und ausschließlich in der Hand des Marschalls Pilsudski liegen.

Das Ostprogramm Deutschlands.

In reichsdeutschen demokratischen Blättern ist am Samstag ein Auszug aus dem sogenannten Ostprogramm der deutschen Reichsregierung veröffentlicht worden. Wie wir bereits in unserer Sonntagsausgabe berichtet haben, handelt es sich hierbei nicht um das Regierungsprogramm selbst, sondern bloß um den Entwurf des Programmes, der von der deutschen Reichsregierung ausgearbeitet worden ist und nun vom endgültigen Programm in einigen Punkten abweicht. Immerhin bringt diese Veröffentlichung des „Demokratischen Zeitungsdienstes" viel Interessantes und geben wir nachstehend die wichtigsten Punkte wieder. Das Programm sieht eine auf breiter Grundlage aufgebaute Kreditaktion und Meliorisationshilfe für die an die Pommerellische Wojewodschaft angrenzenden Gebiete vor. Die Grenzmark soll größere Subventionen in Form von nicht rückzahlbaren Anleihen erhalten. Diese Subventionen sind in erster Reihe zur Unterstützung des kleinen Bauernbesitzes bestimmt, der auch durch drei Jahre größere Steuerermäßigungen zugestanden erhalten soll. Das Programm bestimmt größere Fonds für die Bauaktion, in deren Rahmen besondere Berücksichtigung der Bau von Wohnhäusern für landwirtschaftliche Arbeiter erfahren soll, um der Auswanderung entgegen zu arbeiten. Um es den an Polen grenzenden Provinzen zu ermöglichen, daß ihnen der Zugang zum inneren Markte Deutschlands erleichtert werde, sieht das Programm für die Produzenten für eine dreijährige Periode Frachtrückerstattung vor. Der bisherige Verkehr mit der Bahn, die bisher an der Grenze von Westen nach Osten führte, soll eine gründliche Aenderung erfahren und von Norden nach Süden gehen. Für die nächsten zehn Jahre ist längs der Grenze Deutschlands und Polens der Bau neuer Straßen in der Länge von 7000 km mit einem Kostenaufwand von 400 Millionen Mark geplant. Die Behörden erwarten unter anderem, daß die Erschließung neuer Arbeitswerkstätten die Arbeitslosigkeit verringern und die Flucht der landwirtschaftlichen Bevölkerung hemmen werde. In Ostpreußen, insbesondere in den Gegenden der Masurischen Seen, sollen wichtige Wasserverkehrsstraßen eröffnet werden. Eine große Bedeutung mißt das Programm der Elektrifizierung der Grenzgebiete zu, für welchen Zweck größere Beträge ausgesetzt werden.

Auf dem Gebiete der Kulturpolitik, die den allgemeinen Stand der Kultur der Ostprovinzen heben soll, ist der Bau neuer Schulen und Erziehungsanstalten für die Jugend geplant.

Positives Ergebnis der Zollkonferenz.

Genf, 24. März. Nach fünfwöchigen außerordentlich verwickelten Verhandlungen kann die Zollkonferenz, die wegen ihrer zahllosen Schwierigkeiten mehrmals auseinander zu fallen drohte, heute nun doch mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen werden. Fünf Staaten, nämlich Belgien, Deutschland, England, Frankreich und Luxenburg haben die sofortige Unterzeichnung des ersten mehrseitigen Handelsvertrages, der Konvention zur Stabilisierung der europäischen Handelsbeziehungen", für die heute nachmittag stattfindende feierliche Vollsitzung zugesagt. Die Delegation, Hollands, Italiens und der Schweiz haben ihre sofortige Unterzeichnung als sehr wahrscheinlich bezeichnet. Mit dem Beitritt einiger Nachbarstaaten des damit sich bildenden Blockes kann bis zum Ablauf der Zeichnungsfrist (15. April) gerechnet werden.

Die wichtigste Bestimmung des Vertrages betrifft die Unkündbarkeit der bestehenden Handelsverträge, Zusatzabkommen und sonstigen Handelsabmachungen, soweit sie vor dem Unterzeichnungstage in Kraft oder unterzeichnet sind, bis zum 1. April 1931. Mit dieser grundlegenden Verpflichtung der Konvention ist die Möglichkeit einer ruhigeren Handelspolitik in Mitteleuropa gegeben.

Was die ungebundenen Zölle betrifft, so verpflichten sich die Unterzeichner zur Vorankündigung beabsichtigter Zollerhöhungen oder wenigstens zu ihrer Anzeige beim Inkrafttreten und gegebenenfalls zu Verhandlungen mit den in ihren Wirtschaftsinteressen geschädigten Vertragspartnern, die, falls die Verhandlungen in zwei Monaten zu keinem Ergebnis führen, mit einmonatiger Frist die neue Konvention kündigen können.

Durch eine Sonderbestimmung für besondere Landesgesetze konnten die langen Ausnahmelisten vollständig fallen gelassen werden.

Die freihändlerischen Staaten, die keine oder nur in wenigen Ausnahmefällen gebundene Zölle haben — nach dem Abkommen Dänemark, England, Holland, Norwegen und Portugal — verpflichten sich, während der Dauer des Abkommens keine neuen Schutzzölle einzuführen und bestehende nicht zu erhöhen.

Jede Kündigung gibt allen anderen Konventionspartnern das Recht, von der Konvention zurückzutreten, falls mit der Kündigung eines bestimmten Staates das durch die Konvention geschaffene Gleichgewicht in entscheidender Weise gestört wird.

Erwähnung verdient der ausdrückliche Verzicht auf Versuche, die Bestimmungen der Konvention zu umgehen und die bei der Unterzeichnung bestehende Lage in Bezug auf die Ein- und Ausfuhrverbote zu verschlimmern.

Meuterei in einem französischen Militärgefängnis.

Paris, 24. März. In einem französischen Militärgefängnis brach wie jetzt erst bekannt wird, am letzten Donnerstag eine Meuterei aus. Ungefähr 50 Militärgefangene verbarikadierten sich in dem Gefängnis derart, daß sie bis jetzt noch nicht festgenommen werden konnten. Ein Gefangener, der durch einen geheimen Ausgang zu entfliehen versuchte, wurde von den Wachtposten festgenommen. Die übrigen Meuterer weigern sich nach wie vor, sich kampflos zu ergeben. Die Meuterei soll ausgebrochen sein, weil die Beschwerden der Sträflinge wegen schlechter Kost erfolglos geblieben sind.

Der Präsident der Bank Polski in Paris.

Der Präsident der Bank Polski, Dr. Wroblewski, ist nach einem einwöchentlichen Aufenthalte in London nach Paris abgereist, um auch dem Gouverneur der Banque de France seinen Antrittsbesuch zu machen.

In London hat der Präsident die Organisation und Technik der Bank of England kennen gelernt, wobei ihm der Gouverneur und die Direktoren der Bank sehr hilfreich an die Hand gegangen sind. Der Präsident kehrt am 28. ds. nach Warschau zurück.

Annäherung Lloyd Georges an die Labour Party.

In London sind Gerüchte verbreitet, daß Lloyd George mit der Regierung Verhandlungen eingeleitet habe. Die Mitglieder des linken Flügels der Labour Party erklären, daß der Zweck der Verhandlungen die Bildung einer gemäßigten Koalition sei, der Mitglieder der Labour Party und der liberalen Partei angehören sollen, um gemeinsam den Freihandel zu verteidigen. Dies würde der Regierung gestatten, die Schwierigkeiten zu liquidieren, die in dem bisherigen Verhalten der liberalen Partei ihre Ursache haben.

Ein neuer Klub im tschechoslowakischen Parlament.

Aus Prag wird gemeldet: Die Abgeordneten und Senatoren folgender Parteien: ungarische Nationalisten, ungarische Christlichsoziale, die Zipser Deutschen und die deutsche Gewerbepartei, haben in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, einen gemeinsamen parlamentarischen Klub zu gründen.

Der Tag in Polen.

Marschallgericht.

Am Samstag hat das Marschallgericht in der Angelegenheit des Abg. Polakiewicz (BB.) zu verhandeln begonnen. Infolge der durch die Wochenschrift „Placowka“ erhobenen Vorwürfe hat der Abg. Polakiewicz die Einberufung des Marschallgerichtes verlangt. Dem Marschallgerichte gehören an: als Superarbiter der Abg. Johann Debski (Piast), als Arbiter die Abg. Koscialkowski (BB.) und Janowski (NPR).

Ein Vorfall an der rumänisch-russischen Grenze.

In der Gegend von Tighin hat die Patrouille der Grenzwache ein Boot bemerkt, daß vom russischen Ufer dem rumänischen Ufer des Dniestr zugeschwommen ist. Die auf dem Boote befindlichen Personen haben die Grenzwache mit Granaten beworfen, wobei ein Soldat getötet und einige Soldaten verletzt worden sind. Den Angreifern ist es gelungen, an das russische Ufer zurückzukehren.

Eine Entschließung des Stahlhelms gegen den Youngplan.

Berlin, 24. März. Der Bundesvorstand des Stahlhelms hat gestern eine Entschließung gegen den Young-Plan gefaßt. In der Entschließung heißt es im Einzelnen, daß der Stahlhelm entschlossen sei, jede politische Möglichkeit zu benutzen, um die Ketten der auf der Kriegsschuldlüge aufgebauten Friedensverträge und alle aus ihnen abgeleiteten Verpflichtungen zu zerbrechen. Auch die Unterschrift des Reichspräsidenten von Hindenburg ändere nichts an dieser Auffassung des Stahlhelms. Der Sieger von Tannenberg und der große Führer des deutschen Heeres im Weltkriege bleibe für den Stahlhelm der erste Soldat der alten Armee. Dem Reichspräsidenten aber, der den Young-Plan unterzeichnet habe, so fährt die Entschließung des Stahlhelms fort vermochte das Frontsoldatengeschlecht nicht zu folgen. Zum Schluß fordert der Stahlhelm in seiner Entschließung eine starke Reichsgewalt unter deren Schutz die Bundesstaaten ihr Eigenleben zur höchsten Leistung für die Nation entfalten könnten: ferner verlangt der Stahlhelm die Wiederaufrichtung der Wehrmacht.

Antisemitische Kundgebungen in Lemberg.

Warschau, 24. März. Wie aus Lemberg gemeldet wird, kam es gestern neuerdings zu antisemitischen Kundgebungen der nationalistischen Studenten. Die Erregung der nationalistischen Studenten hat ihren Anlaß angeblich darin, daß der Lemberger Wojewode und die drei Rektoren der Lemberger Hochschulen das Protektorat über eine Sammelwoche zu Gunsten eines Heimes für Lungenkranke jüdischer Studenten übernommen haben.

In der Akademie-Straße überfielen Studenten jüdische Passanten und hieben auf sie mit Stöcken ein. Etwa 500 Studenten zogen vor das jüdische Studentenheim und warfen dort die Fensterscheiben ein. Die Straßenpolizei wurde verstärkt, um die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Der französische sozialdemokratische Parteitag.

Paris, 24. März. In Frankreich ist der sozialdemokratische Parteitag auf Pfingsten einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Landesverteidigung, die Organisierung des Friedens sowie die nationale und internationale Aktion für die Abrüstung und gegen den Krieg.

Zuspitzung der Lage in Indien.

London, 24. März. In Britisch-Indien hat sich die Lage zugespitzt. Der Nationalistenführer Nehru erklärte, daß die indischen Nationalisten sich nicht halten würden an den von Ghandi gemachten Unterschied zwischen passivem und gewaltsamen Widerstand. In Bombay befürchtet man deshalb, daß die indischen Nationalisten zur Gewaltpolitik greifen und damit eine Revolution gegen die englische Herrschaft einleiten könnten. Der indische Nationalistenführer Ghandi hat nun auch die indischen Frauen zum Kampfe aufgefordert. Er erklärte, daß alle Inderinnen, welche nicht für die Pflege ihrer Kinder sorgen müßten, sich aktiv an der allgemeinen Gehorsamsverweigerung gegen die englische Herrschaft beteiligen sollten. Die Frau Ghandis plant mit 37 Begleiterinnen einen ähnlichen Propagandamarsch, wie ihn Ghandi zur Zeit durchführt. Die Frauen wollen den ersten Teil ihrer Reise mit der Eisenbahn zurücklegen und dann zu Fuß an die Meeresküste marschieren, um dort, ebenso wie Ghandi und dessen Anhänger, Salz aus dem Meere zu gewinnen, was durch englisches

Blutiger Kampf zwischen zwei Kommunisten.

Aus Lodz wird uns berichtet: In Zgierz ist es zu einer blutigen Schlägerei zwischen zwei Kommunisten, Fraczak und Szydlowski, gekommen. Der Grund derselben war originell. Der bekannte Zgierzer Kommunist Stanislaus Szydlowski hat über Anraten seines Freundes Ignatz Fraczek seine Frau verlassen, angeblich, weil sie ihm die eheliche Treue gebrochen hat. Er mußte aber einige Wochen später erfahren, daß sein Freund Fraczek mit seiner Frau intime Beziehungen angebahnt hatte. Als er nun gestern seinem verräterischen Freund und seiner Frau begegnete, warf er sich, mit einem Küchenmesser bewaffnet auf die beiden. Szydlowski verletzte Fraczek und seine Frau schwer. Fraczek warf sich nun auf seinen Gegner und stieß ihm ein Messer in den Rücken, wodurch er ihm das Rückenmark verletzte. Szydlowski ist noch vor Eintreffen der Rettungsgesellschaft verschieden. Fraczek und die Szydlowska wurden in bedenklichem Zustande in das Spital übergeführt.

Mord auf dem Ring in Grzymalow.

Aus Tarnopol wird berichtet: Der Kolonist aus Alexandrowka in Bezirk Stalecko, Johann Ustupski, hatte mit seinem Schwiegersohne Peter Muszynski eine Gerichtsverhandlung ist es zwischen den beiden Parteien zu Streitigkeiten gelung ist es zwischn den beiden Parteien zu Streitigkeiten gekommen, so daß der Richter nur mit Mühe die Verhandlung zu Ende führen konnte. Nach der Verhandlung, die vertagt wurde, stritten sich die beiden Parteien auf der Straße weiter. Ustupski zog plötzlich aus der Bluse einen Revolver und gab auf seinen Schwiegersohn fünf Schüsse ab, welcher durch dieselben getötet wurde. Ustupski wurde sofort verhaftet und mußte durch die Polizei vor der wütenden Menge, die ihn lynchen wollte, geschützt werden.

Ermäßigung für Transporte auf den polnischen Staatsbahnen.

Das Verkehrsministerium hat den 4. Nachtrag zum Gütertarife der polnischen Staatsbahnen, der vom 1. Oktober v. J. an in Kraft tritt, herausgegeben.

Dieser Nachtrag enthält eine Reihe von Aenderungen und Ergänzungen sowohl in dem Inlandtarife, als auch in dem Exporttarife, die den Zweck verfolgen, im Zusammenhange mit der derzeitigen wirtschaftlichen Lage unseren Export und den Inlandsverkehr zu heben.

Zu den wichtigeren **Aenderungen und Ergänzungen im Export** wären anzuführen: die Ermäßigung für die Ausfuhr von Eisenerz von der Station Poraj und Blachownia, die Ermäßigung für die Ausfuhr von Roheisen von den Stationen Wierzbnik und Wachok, die Erweiterung der Ermäßigung für die Ausfuhr von Kohle in ganzen Zügen auch auf den Flußhafen in Drawski Mlyn, was den Zweck hat, diesen Hafen auch in der rumänischen Richtung zu beleben. Ein besonderer Hafentarif wurde auch für die Zufuhr von Exportspiritus in die Raffinerien zugestanden. Die Tarifklasse für die Ausfuhr von Webestoffen und Jutesäcken wurde ermäßigt, ebenso für Seilerwaren. Die Gültigkeit der Vorschriften über die Umkartierung von Holzsendungen nach Deutschland und in die Tschechoslowakei wurde verlängert. Der Hafentarif für die Ausfuhr von Potagesalz wurde ermäßigt. Eine Erweiterung und Herabsetzung hat auch der Tarif für den Export von Fleisch und lebenden Viehs erfahren.

Im **Inlandstarife** sind folgende Aenderungen von Wichtigkeit: Tarifermäßigungen für den Transport von Straßenmaterial aus Klesow, Kostopol und Lubomirsk, die Herabsetzung der Stückgutklasse für einfache Möbel, die Erweiterung des Tarifes für den Transport von Rohwaren für die Glas- und Töpferindustrie sowie für Kalk. Gleichzeitig wurde der Tarif für Geschirr, Steingutröhren und Erzeugnisse aus Kunststein dahin ermäßigt, daß das Minimum 5 Tonnen beträgt. Eine Ermäßigung für die Zufuhr von Soda und Kalkspat wurde für die Station Niemen zugestanden, um der dortigen Glasindustrie die Arbeit zu erleichtern.

Beileidstelegramm Zaleskis an den Staatssekretär Henderson.

Außenminister Zaleski hat als Vorsitzender des Völkerbundrates für die laufende Session anläßlich des Ablebens des Ministers Balfour an den Staatssekretär Henderson ein Beileidstelegramm abgesendet.

Beginn des Nogen-Prozesses.

Neu Strelitz, 24. März. Im Gelben Saal des ehemaligen Residenzschlosses begann heute morgen der letzte Nogens-Prozeß, in dem endgültig der Streit um die Schuld des zum Tode verurteilten und hingerichteten Jakubowski geklärt werden soll. Zu der Verhandlung, die unter dem Vorsitz des Neu-Strelitzer Landesgerichtsdirektors Dr. Hopp stattfindet, werden die Brüder Fritz und August Nogen und ihre Mutter Frau Kaehler aus der Haft als Zeugen vorgeführt.

Die Verhandlung begannn mit der Vernehmung der Frau Kaehler.

Eine Million Zloty für den Wiederaufbau.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat am 22. ds. aus den Fonds für den Wiederaufbau des Landes den Betrag von einer Million Zloty u. zw. für den Wiederaufbau von durch den Krieg beschädigten Anwesen angewiesen. Diese Anleihen werden in zwölf Wojewodschaften verteilt und der geschädigten Bevölkerung sofort ausgezahlt werden.

Die abgestürzten Sowjetflieger.

In Stolbce hat eine Konferenz wegen der Auslieferung der beiden Flieger der Sowjetarmee stattgefunden, die am 18. ds. infolge eines Motordefektes auf polnischem Boden abgestürzt sind. Es wurde beschlossen, die beiden Flieger den Sowjetbehörden auszufolgen, da es sich um einen unglücklichen Zufall handelt. Der Apparat bleibt in Polen.

Vier Nationalsozialisten wegen Beschmutzung einer Synagoge festgenommen.

Berlin, 24. März. Die Polizei hat vier Nationalsozialisten festgenommen, die unter dem Verdacht standen, in der Nacht zum Sonntag, den 16. Februar, die Synagoge am Kotbuser Ufer beschmiert zu haben. Ein fünfter beteiligter Nationalsozialist hält sich zur Zeit noch verborgen, ist aber der Persönlichkeit nach bekannt. Die vier Festgenommenen haben ein Geständnis abgelegt.

Die Stadtbevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika nach Herkunft und Verteilung.

Der Volkskörper der Vereinigten Staaten ist in einer rapiden Veränderung begriffen. Ursprünglich waren sie ein überwiegend germanisches Land; nur die Iren waren ein Fremdkörper. Anders ist es mit den Einwanderern seit etwa 1890. Sie hatten in den meisten Fällen weder die Sprache, noch die rassische Artung, noch die Konfession mit dem Amerikanertum des 19. Jahrhunderts gemeinsam. Man zählte 1920 in den Vereinigten Staaten etwa 36 Millionen Einwohner, die entweder selbst oder deren Eltern im Auslande geboren waren; von ihnen stammten etwa 26 Millionen, rund der vierte Teil der weißen amerikanischen Gesamtbevölkerung, nicht von den britisechn Inseln. Es befanden sich unter ihnen 3.3 Millionen Italiener, 2.2 Millionen Polen, je 1.2 Millionen Franzosen (aus Kanada) und Tschechoslowaken, 700 000 Russen, 2 Millionen Ostjuden, aber auch 8 Millionen Deutsche und es gab kaum eine Nationalität aus Ost- und Südeuropa und aus dem nahen Orient, die nicht mit mehreren 10 000 Köpfen vertreten war. Im Gegensatz zu der früheren Einwanderung wohnen diese Neueinwanderer ganz überwiegend in den Städten; sie stellten vielfach die Massen der ungelernten Arbeiter in der Industrie und im Bergbau. Ein oft niedriger Lebensstandard verbindet sich mit einem Geburtenreichtum, der in krassem Gegensatz steht zu der Geburteneinschränkung bei dem alteingesessenen protestantischen Amerikanertum. Während heute noch so gut wie alle führenden Politiker germanisch-protestantischer Herkunft sind, ist schwer vorauszusagen, wie dieses Bild sich in 50 Jahren gestaltet haben wird.

In letzter Stund hat Amerika durch radikale Einschränkung der Einwandererquoten dem Zustrom fremden Blutes Einhalt geboten. Das Fehlen einer Nachwanderung wird zur Folge haben, daß bei den bereits im Lande befindlichen Einwanderern die kulturelle und sprachliche Verbindung mit der Heimat schneller reißen, die sprachliche Einschmelzung schneller fortschreiten wird als das früher der Fall war. Deshalb ist jetzt der gegebene Augenblick, um siedlungsgeographisch die Verteilung jener fremdstämmigen Bevölkerung festzustellen. In 100 Jahren, wenn die Mehrzahl der Einwanderernachkommen der Sprache nach englisch geworden sein wird, wird es unmöglich sein, landschaftlich und örtlich die Blutseinflüsse nach dem Herkunftsland der Einwanderer mit Sicherheit festzulegen.

Eine derartige siedlungsgeographische Untersuchung begegnet besonderen Schwierigkeiten deswegen, weil eine Stadtbölkerung ungleich schwerer geographisch und zumal kartenmäßig in ihrer Verteilung zu erfassen ist. Es ist hier unmöglich, Sprachenkarten zu zeichnen, welche das Vorwiegen einer bestimmten Nationalität in Sprachinseln wiedergeben, wie ja auch auf den europäischen Sprachenkarten die Ostjuden sich der kartographisechn Darstellung entziehen. Hier müssen vielmehr Zonen festgestellt werden, in deren Städten (in einzelnen Fällen daneben auch auf dem Lande) eine Nationalität ihren Hauptsitz hat, und daneben muß für einzelne Städte festgelegt werden, wie sich die einzelnen Nationalitäten auf die einzelnen Stadtviertel verteilen. In einer Arbit, die nur durch Aufenthalt in der Union selbst ermöglicht wurde, hat nun Dr. Paul Roßnagel unter dem Titel „Die Stadtbevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika nach Herkunft und Verteilung, mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Elements“ eine solche Untersuchung durchgeführt. Die Arbeit ist erschienen, als 25. Band der Kulturhistorischen Reihe der Schriften des Deutschen Ausland-Institutes, in der Ausland und Heimat-Verlags-A.-G. (Stuttgart, Haus des Deutschtums); sie umfaßt 103 Seiten, 2 Bilder, 5 Karten und 8 Kartenskizzen (Preis geb. RM. 4.80, geh. RM. 4.—).

Roßnagel hat die Siedlungsregionen der einzelnen Nationalitäten festgelegt, hat aber daneben auch gezeigt, wie innerhalb der einzelnen Städte eine Gliederung der Bevölkerung sich derart vollzogen hat, daß die eingesessenen Amerikaner vorwiegend an der Peripherie, die Neueinwanderer vorwiegend innerhalb der Stadt wohnen. Damit hängt zusammen, daß die inneren Bezirke der Städte fast immer überwiegend katholisch sind, während an der Peripherie das Protestantentum überwiegt. Für einen Ort, nämlich die Millionenstadt Cleveland, hat Roßnagel die Untersuchung und kartographische Darstellung der Nationalitätenverteilung bis in die kleinsten Einzelheiten verfolgt, so daß wir hier an einem typischen Musterbeispiel enen ganz neuen Enblick n die innere Struktur der amerkanische Großstadt erhalten. Die Siedlungspläne von Cleveland sind ebenso wie Karten der Siedlungsregionen dem Buch im Anhang beigefügt. Auch über die Deutschamerikaner bringt das Buch wertvolle Aufschlüsse, und es ist von besonderem Reiz, sie einmal nicht isoliert zu sehen, sondern im engen Zusammenhang mit den übrigen Nationalitäten. Von der Art, wie hier Nationalitätenfragen von Großstädten wissenschaftlich erläutert werden, kann auch die europäische Nationalitätenwissenschaft manches lernen; denn wie wenig wissen wir z. B. von der Nationalittenschichtung in Städten wie Lodz oder auch London. So bringt das Buch inhaltlich wie methodisch völlig Neues und darf angesichts der Wichtigkeit des Themas einer großen Beachtung sicher sein.

Vier Millionen Freimaurer.

Davon drei Millionen in Amerika, 500.000 in Europa. — Ein neues Werk über das Freimaurertum. — Wo die erste Loge entstand.

Ein französischer Gelehrter hat den Versuch unternommen, ein Werk über ein immer aktuelles, aber auch immer sehr heikles Thema zu veröffentlichen: die Freimaurerei. Es ist eins der umstrittensten Kapitel der Kulturgeschichte, ebenso reich an Anklage- wie an Verteidigungsschriften. Wenn die neue französische Veröffentlichung aus der Feder des Professors Huard vom Pariser Institut für soziale Wissenschaften einen Hinweis verdient, so deshalb, weil der Verfasser ausdrücklich betont, weder Anhänger, noch Gegner der Freimaurerei zu sein. Huard wollte, nach seinen eigenen Worten, das Freimaurertum in jener Umgebung schildern, wo es entstanden und gewachsen ist, und wie diese Umgebung seine Entwicklung beeinflußt hat. Als Geburtsstätte des Freimaurertums bezeichnet Huard eine Londoner Schenke, die den Namen „Gans und Eisengitter" trug und sich in der Nähe der St. Pauls-Kirche befand. An diesem Ort entstand am 24. Juni 1717 die „Großloge Großbritanniens", die vier weitere Logen umfaßte, die als Versammlungsort ebenfalls kleine Schenken mit seltsam klingenden Namen wählten. Dort stand, nach Huard, die Wiege des amerikanischen und europäischen Freimaurertums.

Das Ziel der Freimaurer ist die sittliche Vervollkommnung der „Brüder". Das Freimaurertum selbst nennt Huard eine nicht ausgereifte Religionslehre mit moralischen und mystischen Hintergründen und kirchlichem Rituell. Die angelsächsischen Freimaurer halten, im Gegensatz zu den in den Lateinländern, fest am Glauben an einen persönlichen Gott, „den großen Architekten des Alls", fest auch am Glauben an die Unsterblichkeit der Seele. Das Freimaurertum in England, im Lande konservativer Traditionen, ist im Grunde heute noch, was es zur Zeit der Gründung der Großloge war: eine Vereinigung „anständiger Leute", wo eine wohlgeborene Aristokratie und ein wohlgeborenes Bürgertum sich versammelt, um, allen neugierigen Blicken entzogen, zu plaudern, zu pokulieren und der Wohltätigkeit zu dienen. In England wie überhaupt in allen protestantischen Ländern hatte das Freimaurertum nicht mit der katholischen Kirche zu rechnen, deren Gegnerschaft unter den Freimaurern Frankreichs wiederum antiklerikale und antireligiöse Strömungen überhaupt auslöste. Den Logen in England gehören viele Geistliche der protestantischen Kirche an. Auch keine englische Regierung war jemals dem Freimaurertum feindlich gesinnt. Irgendwelche Beunruhigungen hat das englische Freimaurertum nicht hervorgerufen: sind doch nicht nur zahlreiche englische Aristokraten, sondern auch Angehörige des englischen Königshauses Logenbrüder. Im Jahre 1921 wurde der Prinz von Wales Freimaurer und übersprang binnen 24 Stunden fünfzehn Stufen der freimaurerischen Rangordnung. Am 24. Juli 1924 war er bereits Großmeister der Provinzialloge von Surrey. An dieser Festlichkeit nahmen 2400 Logenbrüder teil, darunter auch der Herzog von Connaught.

Von England aus verbreitete sich das Freimaurertum über den europäischen Kontinent. Die Zeiten dafür waren außerordentlich günstig. In der geistigen und politischen Welt herrschte Anarchie; eine neue Zeit kündigte sich an. Die Logen boten jenen Menschen einen Unterschlupf, die eine Gemeinschaft suchten, aufgebaut auf der Grundlage völliger Gedankenfreiheit und neuer Glaubenssätze, im Prinzip zwar rationalistisch, aber doch nicht antichristlich. Auch das strenge Rituell der Logen übte auf viele eine anziehende Wirkung aus und veranlaßte ihren Eintritt. Von Anfang an waren die Freimaurer darauf bedacht, das rituelle Moment in den Vordergrund zu stellen und erst in zweiter Linie die Doktrinen zu pflegen. In den inneren Räumen der Logenhäuser fallen dem Betrachter zunächst die zahlreichen symbolischen Darstellungen an den Wänden auf. In ihren Versammlungen, bei denen der Vorsitzende statt der Glocke einen Hammer schwingt, tragen die Freimaurer Kittel, die sich durch äußere Zeichen der Rangstufen voneinander unterscheiden. Die Gesamtheit ihrer Verpflichtungen nennen die Brüder die „königliche Kunst". Die Zeit berechnen sie seit der Entstehung der Welt, wobei sie 4000 Jahre zur christlichen Zeitrechnung hinzuzählen. Sich selbst erkennen die Freimaurer an bestimmten Zeichen, Wortstellungen und Berührungen. Die Zeremonien, besonders bei Aufnahme eines Logenbruders oder einer Rangerhöhung, zeichnen sich durch ein symbolisches Rituell aus; im Wesentlichen ist dieses ein Gemisch orientalischer, römischer, griechischer und mittelalterlicher Zeremonien. Mit der Zeit ist das Zeremoniell weniger kompliziert und feierlich geworden, und auch die schrecklichen Formeln des Eides, mit denen der Neuaufgenommene ehedem die Wahrung des Geheimnisses versprach, wurden modifiziert. Bei der Aufnahmezeremonie mußte der Logenbruder früher kniend mit der linken Hand einen Kompaßzeiger ans Herz pressen, die rechte Hand auf die Bibel legen und dazu die Worte sprechen: „Ich kenne die Drohung, daß mir der Hals durchgeschnitten, das Herz ausgerissen und an einer Stelle des Meeresstrandes vergraben, mein Leichnam verbrannt und in alle Winde zerstreut wird, damit von mir im Gedächtnis der Brüder nichts bleibe". Diese Formel diente all denen als Argument, die die Freimaurer blutiger Rechtssprechung im Falle eines Verrats beschuldigten. Aber wenn auch Verräter unter den Freimaurern waren, die das Schweigegebot brachen, so konnten sie wegen ihrere körperlichen Sicherheit durchaus unbesorgt sein, denn es geschah ihnen niemals etwas.

Am verbreitesten ist das Freimaurertum in den Vereinigten Staaten, wo es ungefähr drei Millionen Logenbrüder gibt. In der ganzen Welt leben, nach einer offiziellen Freimaurerstatistik, 3.696.000 Logenbrüder. Die Freimaurerlogen stehen in Amerika in hohem Ansehen; sie verfügen über ungeheure Vermögen. Stattliche Summen werden zum Bau prachtvoller Logenhäuser verwandt. Das Logenhaus in Alexandria im Staat Virginien, das 1923 in Anwesenheit von Coolidge und Delegierten aus 18.000 „Blauen Logen" eröffnet wurde, kostete über vier Millionen Dollars. Das Logenhaus in Detroit ist amphitheatralisch gebaut und umfaßt 5000 Personen. Die amerikanischen Logen unterscheiden sich von den europäischen insofern, als sie öffentliche Veranstaltungen mit militärischem Anstrich und Vorträge abhalten. Der protestantische Charakter der Logen in Ländern englischer Sprache ist im Laufe der Jahrzehnte immer stärker zum Ausdruck gekommen, was zu großen Differenzen mit den Freimaurern in Frankreich geführt hat. Die weitverbreitete Ansicht, daß die Freimaurer auf der ganzen Erde eine Gemeinschaft bilden, bezeichnet Professor Huard als einen Irrtum. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß im zaristischen Rußland trotz dem Regierungsverbot eine Loge „Astrea" bestand. Die bolschewistische Regierung hat das Weiterbestehen dieser Loge „als bourgeoise Einrichtung" verboten. In Oesterreich war die Freimaurerei bis zum Umsturz verboten, jetzt ist sie zugelassen. In den letzten Jahren entstanden Großlogen in Belgrad, Warschau und Prag. Von den im Jahr 1928 gezählten 3.696.000 Freimaurern der ganzen Welt entfallen auf Europa 530.000. Noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts hatte man weniger als zwei Millionen Freimaurer gezählt. Danach ist die Zahl der Freimaurerei in den letzten Jahren gewaltig gestiegen. Die Genfer Konferenz des Jahres 1921, auf der eine internationale Freimaurerassoziation gegründet werden sollte, hatte keinen Erfolg; die von vielen erstrebte Einigung kam nicht zustande.

Der zweitausendjährige Virgil.

Italien feiert den Nationaldichter des alten Rom.

Im kommenden Monat, am Geburtstag der Stadt Rom, beginnt in Italien das Jubeljahr, das dem Andenken des Publius Virgilius Maro, geboren zu Mantua, am 15. Oktober des Jahres 70 v. Chr., geweiht ist. Gleich ein ganzes Jahr für einen Dichter der Antike, mit Feiern an allen Orten des Königsreichs, mit einer Kreuzfahrt zu den geheiligten Stätten der „Aeneis", mit bibliophilen Veröffentlichungen großen Stils — und das in einem Land, das fanatisch nur der Zukunft lebt? Eine Angelegenheit der Nation, die doch wohl kaum über einen verschwindend kleinen Kreis hinaus die Sprache des augusteischen Rom versteht und in ihren Mussestunden sicher nicht zu den Büchern des römischen Heldengedichts greift? Und doch kann es nicht anders sein. Virgil ist, über alle literaturhistorische Bedeutung hinaus, der Dichter und Künder des römischen Imperiums, dessen Sendung er in die lapidaren Hexameter gehämmert hat:

„Tu regere imperio populos, Romane, memento,
Haec tibi erunt artes, pacique imponere morem,
Parcere subiectis et debellare superbos".
„Dir, Römer, ist die Weltherrschaft beschieden!
Gewöhn' die Völker rings an süßen Frieden:
Besiegte sollst Du schonen, Frechheit beugen".

In diesen ehernen Sätzen, einem Höhepunkt der „Aeneis", dröhnt der Marschrhythmus der Legionen, die ihre Adler nach Germanien und Illyrien, nach Spanien und an die Donau, zu den Parthern und an den Nil trugen — und in diesem Glauben an die pax Romana erkennt sich das Italien von heute wieder, das nach Jahrhunderten der Zerrissenheit und Ohnmacht nicht mehr nach der Kirchturmspitze seines Stadtstaates schaut, sondern mit seinem Blick den Erdball erfassen will. Virgil besang den Augustus, Cäsars glücklichen Erben, und Mussolini fühlt sich nicht ohne Grund als Testamentsvollstrecker des Octavian. Der späte Nachfahr träumt von einem zweiten augusteischen Zeitalter, einem mächtigen Reich, einem gesunden Volk auf eigener Scholle, blühender Kunst und Wissenschaft. Deshalb erweist Italien dem zweitausendjährigen Virgil seine Reverenz. Er hat nicht nur die Größe besungen, sondern auch, gleich seinem Zeitgenossen Horaz, Landleben und Landwirtschaft poetisch verklärt. Grund genug, daß ihn das faschistische Italien in seinen Götterhimmel versetzt!

Und jenseits der italienischen Grenzen? Ist dort Virgil mehr als eine Größe, die nur noch im Lehrplan der humanistischen Gymnasien Platz und Bedeutung hat? Auch in einer jedweder historischen Betrachtung abgewandten Gegenwart darf eine solche Erscheinung nicht mit dem stupiden Hochmut der „Zeitnahen" abgetan werden. Solange Hellas und Rom die Pfeiler sind, auf denen die Kultur Europas ruht, — und Marmor von der Akropolis und vom Capitol ist ein solideres Fundament als amerikanischer Beton — wird auch die historische Leistung des großen Mantuaners nicht ganz vergessen werden dürfen. Vor Virgil hatten die Römer nur Ansätze zu nationaler Poesie; es fehlte ihnen der Epiker. Virgil schenkte ihnen das Nationalgedicht, und darum war die Wirkung seiner Aeneis ungeheuer. Ganz Italien jubelte ihr zu. Wenn Heinrich Heine behauptet hat, daß die Sprache der Römer nur eine Kommandosprache für Feldherren, eine Dekretalsprache für Administratoren, eine Justizsprache für Wucherer, eine Lapidarsprache für das steinharte Römervolk sei, so gilt dies harte Urteil, das andere sogar dahin abgewandelt haben, daß den Römern jede eigene Kultur abzusprechen sei, sicher nicht mehr für die Zeit des Augustus. „Wie Cicero", schreibt Friedländer in seinen „Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms", „der Begründer einer der fortgeschrittenen Bildung angemessenen Prosa war, so waren die augusteischen Dichter die Schöpfer einer neuen Dichtersprache. Sie bildeten die poetische Ausdrucksfähigkeit des Lateinischen nach allen Seiten hin in einer früher kaum geahnten Weise aus, verliehen ihm Reichtum, Mannigfaltigkeit und Fülle, Schönheit und Grazie, Würde und Kraft. So haben sie nicht bloß auf die poetische und prosaische Literatur der folgenden Jahrhunderte des Altertums einen unermeßlichen Einfluß ausgeübt, sondern auch auf die aller späteren Zeiten, und werden ihn wahrscheinlich auch in Zukunft üben, solange es überhaupt eine Literatur geben wird". Virgil ist sicherlich nicht so groß wie sein Vorbild Homer, aber er war dennoch groß genug, den Dichter der Odyssee und der Ilias zeitweise in den Hintergrund zu drängen. Fast zweitausend Jahre hindurch galt er als einer der größten Dichter, war seine Wirkung auf andere Dichter ungeheuer. Die lateinische Epik des Mittelalters ist ohne Virgil überhaupt nicht denkbar. Das Waltharilied ist stark von ihm beeinflußt. Die Hymnendichter des Mittelalters sind bei Virgil in die Schule gegangen, und Italiens größter Dichter, Dante, wählt Virgil zum Führer durch die Hölle in seiner „Göttlichen Komödie".

„Du bist mein Meister, mein erhabenes Muster,
Du bist's allein, aus dem ich sie geschöpfet,
Die schöne Schreibart, die mir Ruhm erworben".

Mit diesen Worten hat der großer Florentiner bekannt, was er Virgil schuldet.

Der Dichter, der Rom das Epos seines Werdens und seiner Bestimmung geschenkt, der in der Aeneis eine großartige Allegorie des menschlichen Lebens geschaffen hat, war ein zurückgezogener, bescheidener, anspruchsloser Mensch. Augustus und Maecenas liebten ihn, Horaz nannte ihn die Hälfte seiner Seele, der „Jungfräuliche" hieß er in Neapel. Von Eltern niedriger Herkunft, aber leidlichen Wohlstandes, geboren studierte er in Mailand, später in Rom. Durch die Schlacht von Philippi verlor er sein väterliches Erbgut. Die Gunst des Maecenas entschädigte ihn jedoch und öffnete ihm den Weg zu Octavianus Augustus und seiner Familie. Er lebte dann in Rom, zeitweilig auch in Neapel, immer in behaglichen Lebensumständen, die freilich meistens von Krankheit getrübt waren. Wegen seiner Liebenswürdigkeit und Gemütlichkeit stand er überall in Gunst. In seiner Frühzeit schrieb er die zehn erhaltenen „Eklogen", dann arbeitete er etwa sieben Jahre an den „Georgica", der Verherrlichung des Landlebens. Vom Jahre 29 bis 19 schrieb er dann die „Aeneis", an der er unermüdlich feilte, und die zu veröffentlichen er sich nie entschließen konnte. Als er sie endlich vorläufig abgeschlossen hatte, reiste er nach Griechenland, um in Athen mit Augustus zusammenzutreten. Es war seine letzte Fahrt. Infolge der großen Hitze erkrankte er und erreichte auf der Rückfahrt nur noch Brindisi, wo er am 21. September 19 starb.

Die Schreckenskammer im Königsschloss.

Eine ergötzliche Anekdote aus der Kinderzeit König Alfons 13. von Spanien, der sechs Monate nach dem Hinscheiden seines Vaters geboren wurde und somit schon als König das Licht der Welt erblickte, erzählt Patrick Thompson in einer New Yorker Wochenschrift. Der kleine König war eines Tages unartig gewesen und deswegen von seiner strengen Mutter in einem Zimmer eingesperrt worden. Aber er wußte sich zu helfen. Er riß das Fenster seines Arrestlokals auf und rief mit heller Stimme auf die Straße: „Es lebe die Republik!", und er wurde nicht müde, diesen ketzerischen Ruf zu wiederholen. Die Königinmutter stürzte entsetzt ins Zimmer und beschwor den rebellischen Jungen seine recht wenig angebrachte Kundgebung einzustellen. Aber die List war geglückt und die ersehnte Freiheit gewonnen.

Bei dieser Gelegenheit gedenkt der amerikanische Gewährsmann auch des merkwürdigen Museums, das sich im Königlichen Schloß zu Madrid befindet. Es besteht aus einer Sammlung sämtlicher Gegenstände, die den König an die vielen gefährlichen Situationen seines Lebens erinnern. Wie man sich erinnern wird, hat sich der derzeitige König von Spanien im Lauf seiner Regierungszeit schon mehrmals in den Armen des Todes gesehen. In dem Museum ist ein Stein aufbewahrt, auf dem er einmal fallend mit dem Kopfe schwer aufschlug. Daneben liegt das rostige Messer, mit dem ein Attentäter den königlichen Knaben zu erstechen versuchte. Das Gerippe eines Pferdes, das einer Bombe zum Opfer gefallen war, erinnert an jenen unheilvollen Tag, an dem der König von Spanien an der Seite des Präsidenten der französischen Republik, des kürzlich verstorbenen Herrn Loubet, in der Staatskarosse in den Straßen von Paris fuhr. Die Sammlung enthält ferner die Saugflasche, aus der sich der kaum ein Jahr alte König um ein Haar den Tod getrunken hätte. Man sieht weiters die Splitter der Stahlbombe, die gegen den König und seine Gemahlin unmittelbar nach ihrer Hochzeit geschleudert wurde. Es sind nunmehr 24 Jahre seit dem Tag vergangen, an dem dieses Attentat verübt wurde. Als die Königin damals den Palast erreichte, waren ihre seidenen Schuhe von dem Blut der unglücklichen Opfer getränkt, die das Attentat gefordert hatte. Ein anderes Stück dieser Sammlung erinnert an den hohen persönlichen Mut, der Alfons 13. eigen ist: es ist der Revolver, mit dem Sanchez Alegre auf offener Straße mehrere Schüsse auf den König abfeuerte. König Alfons entging damals dem Tode nur dadurch, daß er seinem Pferd die Sporen in die Weichen drückte und den Attentäter in rasender Karriere über den Haufen ritt und damit unschädlich machte. Nachdem soviele Anschläge auf sein Leben erfolglos geblieben sind, hält sich der König nicht ohne Grund für gefeit und sieht kaltblütig jeder Gefahr ins Auge.

Wojewodschaft Schlesien.

Vor der Eröffnung des schlesischen Museums.

Im April ds. J. findet in Kattowitz die feierliche Eröffnung der Sammlungen für das schlesische Museum in Gegenwart von Vertretern der Behörden und der Bevölkerung sowie Persönlichkeiten statt, welche die intellektuelle Welt repräsentieren. Die reichen Sammlungen für das Museum werden im 5. Stockwerk des Wojewodschaftsgebäudes untergebracht. Der derzeitige Aufbewahrungsort der Sammlungen gestattet es daher nicht, daß das Museum täglich geöffnet werde. Zur Besichtigung der Sammlungen wird nur ein Tag in der Woche freigegeben. Die Besucherzahl wird daher eine beschränkte sein und von einem der Mitarbeiter des schlesischen Museums geführt werden.

Die Bauangelegenheit eines Museumsgebäudes ist soweit vorgeschritten, daß bereits im April ds. J. die Offerteröffnung für den Museumsbau durchgeführt wird. Bis zur Zeit sind 65 Projekte von Architekten aus ganz Polen eingegangen. Im Jahre 1930 werden sich die Arbeiten in der Richtung bewegen, daß eines der Projekte nach genauester Prüfung ausgesucht wird. Im Frühjahr des Jahres 1931 wird mit dem Museumbau begonnen werden.

Es ist daher zu hoffen, daß der künftige schlesische Sejm sich mit dieser Angelegenheit entsprechend befassen wird, damit der Bau ausgeführt werden kann.

Arbeitslosenstatistik. Das schlesische Wojewodschaftsamt teilt mit, daß in der Zeit vom 12. bis 18. März die Arbeitslosenzahl sich um 801 Personen erhöhte und 32.927 Personen beträgt. In dieser Zahl entfallen auf die Kategorien des Bergwerkes 3655, Hütten 585, Glashütten 22, Metallindustrie 1910, Textilindustrie 612, Bau 6240, Papier 62, Chemische 31, Holz 446, Keramische Industrie 716. Qualifizierte Arbeitslose waren 839, Nichtqualifizierte 16.749, landwirtschaftliche 27 und geistige Arbeiter 1033. Unterstützungsberechtigt waren 20.636 Arbeitslose.

20. Staatliche polnische Klassenlotterie.

15. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr).

50 000 Zloty: 31082.
25 000 Zloty: 3501.
15 000 Zloty: 74554.
5000 Zloty: 23127 28227 159551 205808.
3000 Zloty: 177565.
2000 Zloty: 14365 112931 140129.
1000 Zloty: 12072 12360 18039 76987 111762 121809 133549 139420 154640 184545 188603 190376 193880 208723.
600 Zloty: 2678 6052 10251 16059 36662 39158 44923 49408 58137 62293 67854 77136 93344 96584 126420 138213 144826 146659 167348 177394 185632 192485 201848 209524.
10 000 Zloty: 129340.
5000 Zloty: 111739 145315.
3000 Zloty: 128 667.
2000 Zloty: 34542 197774.
1000 Zloty: 2635 57196 58691 63034 78049 84905 88113 121664 127901 137842 141486 142611 143998 181177 199284 209538.
600 Zloty: 8300 16359 28963 44765 48650 78065 98050 102921 103490 107474 109919 154031 156582 161691 171846 182608 186313.

Bielitz.

Zur Eröffnung des Kino „Apollo."

Heute, um 6.30 Uhr abends, findet die Eröffnung des neu gebauten Kinos „Apollo" statt. Das Kino ist nach den neuesten technischen und hygienischen Errungenschaften erbaut. Eingangs zum Kino befindet sich die Kasse. Aus einem großen Foyer führen die Eingänge in den Kinosaal. Das Kino umfaßt 830 Sitzplätze, die sich im Parterreraum und auf den Balkon verteilen. Der Kinosaal weist eine einfache aber stilvolle Malerei auf und ist mit einer pratischen Beleuchtungsanlage ausgestattet. Ein separater Aufgang führt zu den oberen Logen und zum Balkon. Die deutschen Besucher des Kinos erhalten deutsche Uebersetzungstexte, die bei kleinen an den Stuhllehnen angebrachten elektrischen Lämpchen gelesen werden können. Der erste zur Vorführung kommende Film „Von Tag zu Tag" ist polnisches Fabrikat.

Biala.

Wohnungseinbruch. Am Samstag, in den Abendstunden sind zwei unbekannte Diebe mit Hilfe von Nachschlüsseln oder Dietrichen in die Wohnung des Kalman Trager in Biala auf der ul. Halcnowska eingedrungen. Nachdem sie die Tür eines Schrankes gewaltsam geöffnet hatten, haben die Diebe 2000 Zloty in Bargeld, eine goldene Damenuhr, ausgelegt mit Brillanten auf dem Deckel, und eine goldene Halskette im Werte von 700 Zloty gestohlen.

Geschäftsladeneinbruch. In das Geschäftslokal des Lederkaufmannes David Kuppermann in Biala auf der ul. Sukienicza haben Diebe etwa 30 Stücke Leder, welche eine Stampiglie „A. Korn Przybilski, Warszawa" trugen, sowie ein Paar Damenschuhe und 1.70 Meter englischen Stoff im Gesamtwerte von 1500 Zloty gestohlen. Die Polizei hat energische Erhebungen eingeleitet, um die Diebe festzustellen.

Autozusammenstoß. Am Samstag, in den Nachmittagsstunden, erfolgte auf der sogenannten Krummen-Brücke ein Zusammenstoß zwischen dem Auto Sl. 3667, geführt von dem Chauffeur Pieczorek und der Autotaxe Sl. 4304 des Besitzers Jaworski. Dabei wurde das Auto Sl. 4304 erheblich beschädigt. Die Schuldfrage des Zusammenstoßes sollen die eingeleiteten Erhebungen aufklären.

Ueberfall. Samstag nachts wurde auf der Schießhausstraße ein auf dem Nachhausewege befindlicher Kellner des Cafe Bauer von zwei unbekannten Personen überfallen. Der Ueberfallene wurde von den Unbekannten geschlagen, worauf sie ihm einen Geldbetrag von 40 Zloty raubten.

Kattowitz.

Eine Missionstagung in Kattowitz.

Die erste Missionstagung in Schlesien wurde in einem größeren Stil eröffnet. Die Tagung war mit einer Missionsausstellung verbunden .Durch die Ausstellung wird den vielen Besuchern ein Einblick in die Verhältnisse gegeben, mit welcher jeder Missionar zu kämpfen hat. Die Eröffnung der Missionsausstellung wurde am 20. ds. M. nach einem Referat des Missionärs K o w a l s k i, welcher über das Thema „Polen und der Bedarf an Missionären für die Missionskreise", vorgenommen. Die Ausstellungsgegenstände sind im großen Saale des Vereinshauses bei der Kathedrale untergebracht. Auf der Ausstellung ist auch die Missionsliteratur vertreten. Die Ausstellung ist täglich von 8—10 und 3—5 Uhr geöffnet. Die Eintrittsgebühr beträgt 50 Groschen für Erwachsene und 10 Groschen für Kinder.

Am Markt bestohlen. Der Händlerin Bronislaw Pawliczek wurde am Markt in Kattowitz eine Damenhandtasche mit 100 Zloty Bargeld sowie der Gewerbeschein, auf ihren Namen lautend, gestohlen.

Waldlauf der kaufmännischen Handelsschule in Kattowitz.

Ueber Anregung des Prof. Kisielinski wurde der erste Waldlauf für die Teilnehmer der kaufmännischen Fortbildungsschule in Kattowitz veranstaltet. Dieser Schüler-Waldlauf hat seine Tradition in den nördlichen Ländern. Auch die Schulbehörden der anderen Länder in Europa finden für diesen Waldlauf Anerkennung.

An dem Start beteiligten sich 60 Teilnehmer: Die Trasse betrug 2000 Meter und ging über den Kosciuszko-Park, der Hauptallee, in die Täler, ul. Kosciuszki, ul. Poniatowskiego bis zur Kilinskiego und zur Schule.

Die Ergebnisse: Die Meisterschaft errang N a w a r a, Klasse 1 b, welcher die Strecke in der Zeit von 7.19 Minuten zurücklegte, 2. L a t k a, Kl. 3 a, 7.20, 3. H e r m a n, Kl. B 1 a, 7.22, 4. Ryszka, Kl. B 1 d, 5. Kopernok Kl 1 B, 6. Tichauer Kl. P a, 7. Chielnak, Kl. B 2 a, 8. Bioly, Kl. 1 a, 9. Schwob, Kl. 2 b, 10. Slezona Kl. B. 1 c, 11. Szymecki 1 b, 12. Niedobecki 2 b, 13. Swoboda B 1 a, 14. Wrobel 2 d, 15. Noras 2 b, 16. Broda 2 d, 17. Mania 2 d, 18. Gawliczek 3 a, 19. Pipiec 1 a, 20. Sternadel B 1 c.

Königshütte.

Die volkreichste Stadt Polens ist Königshütte.

Die Bevölkerungsziffer von Königshütte beträgt etwa 89.000 Einwohner. Da der Flächeninhalt der Stadtgemeinde kaum 629 Hektar umfaßt und daher über 141 Personen auf einen Hektar kommen ist Königshütte die dichtest bevölkerte Stadt in Polen.

Eröffnung einer Arbeiterbibliothek in der Königshütte.

Am Sonntag, vormittag, wurde in der Königshütte die Einweihung und Eröffnung einer Arbeiterbibliothek, organisiert von der Vereinigung „Nasza Czytelnia", eröffnet. Bei der einfachen Eröffnungsfeierlichkeit haben der Vorsitzende des Vorstandes der Vereinigten Königs- und Laurahütte, der gewesene Minister K i e d r o n, sodann der Direktor des Oberbergamtes und der Präses der Vereinigung „Nasza Czytelnia" Ing. M a l a w s k i, und der Vorsitzende des Schutzkomitees für die Arbeiterbibliotkeh Ing. D r o z d o w s k i, sowie Vertreter der Arbeiter Ansprachen gehalten. Außer den erwähnten Persönlichkeiten erschienen zu der Eröffnungsfeierlichkeit der Präsident der Stadt Königshütte S p a l t e n s t e i n sowie Vertreter der Regierungs- und Selbstverwaltungskörper. Nach der Einweihung des Bibliothekslokales hat der Arbeitergesangverein der Königshütte mehrere Vorträge zu Gehör gebracht. Die Bibliothek zählt augenblicklich 600 Bände und wird durch die Hüttendirektion ständig vergrößert werden.

Ein außergewöhnlicher Vorfall im Gerichtssaale. Am Freitag hat in der Strafkammer in Königshütte eine Verhandlung stattgefunden, bei der sich ein außergewöhnlicher Vorfall ereignete.

Auf der Anklagebank saßen fünf Personen, die wegen Einbruchsdiebstahles angeklagt waren. Unter den Angeklagten befand sich auch ein gewisser Rudolf K o r z o n e k, welcher zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Nach der Urteilsverkündung sprang Korzonek von der Anklagebank auf, erfaßte ein Pult und schleuderte es in die Mitte des Gerichtssaales. Im Gerichtssaale entstand ein Tumult, welchen Korzonek ausnützen wollte, um in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster zu springen. Sein Vorhaben konnte noch im letzten Augenblick verhindert werden. Er wurde sofort in die Gefängniszelle abgeführt.

Myslowitz.

Wohnungseinbruch. In die Wohnung des Johann Mitas in Myslowitz sind unbekannte Diebe durch das offene Fenster eingedrungen und haben eine größere Menge von Wurstwaren, eine Schweinehälfte, mehrere Kilogramm Speck sowie eine Decke gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Pleß

Schadenfeuer. Im Anwesen des Besitzers Valentin Glos in Blendow entstand aus einer bisher nicht festgestellten Ursache ein Brand. Dabei wurde ein Teil des Anwesens fast vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 10.000 Zl.

Rybnik.

Versuchter Selbstmord. Der 27 Jahre alte Walter K o z i o l e k versuchte seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Hausbewohner, welche den Vorfall bemerkt hatten, haben den Lebensmüden mit Hilfe des Arztes zum Leben zurückgerufen. Auf Anordnung des Arztes wurde Koziolek in das Krankenhaus eingeliefert.

Dachstuhlbrand. Im Anwesen des Landwirtes Johann Owczare in Lyskach wurde durch einen Brand der Dachstuhl vernichtet. Der dabei entstandene Schaden beträgt etwa 1500 Zloty. Durch die Erhebungen wurde festgestellt, daß der Brand durch einen fehlerhaften Schornstein verursacht worden ist.

Schwientochlowitz.

Selbstmord. Der 27 Jahre alte Edmund K r y p c z y k, wohnhaft in Schwientochlowitz, verübte Selbstmord durch Erhängen. Die Leiche des Selbstmörders wurde in die Totenkammer des Hüttenkrankenhauses eingeliefert.

Die letzte Schicht. Auf der Florentinengrube wurde der 38 Jahre alte Häuer Karl K a p i c a aus Lagiewnik von herabfallenden Kohlenmengen erschlagen. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Bergmann hinterläßt die Ehefrau und vier unversorgte Kinder.

Neue Lebensmittelpreise im Landkreis Schwientochlowitz. Die Preisfestsetzungskommission für den Landkreis Schwientochlowitz hat neue Preise für folgende Lebensmittel festgesetzt: 1 Kilo Roggenmehl 60 Prozent 39. 1 Kilo Brotmehl 70 Prozent 39, 1 Kilo Weizenmehl 65 Prozent 68 Groschen, 1 Semmel 97 Gramm 10 Groschen. Rindfleisch erster Gattung 1 Pfund 1.50, Schweinefleisch 1.70, Speck 1.80, Butter 3.40, Eier pro Stück 15 Groschen und Kalkeier 13 Groschen.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute, Dienstag, den 25. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie gelb) „Das starke Geschlecht" Komödie in 3 Akten von Tristan Bernard. Ende 10 Uhr.

Am Mittwoch, den 26. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau), „Komtesse Guckerl", Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel Ellfeld. Ende 10 Uhr.

Am Freitag, den 28. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Komtesse Guckerl", Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel Ellfeld. Ende 10 Uhr.

In Vorbereitung: „Marius", Volksstück in 4 Akten von Marcel Pagnol, deutsche Bearbeitung von Bruno Frank.

„Marcel Pagnol kehrt in diesem Marius-Stück dem elenden Großstadtkram den Rücken und taucht wohlig ins Volksmäßige, Heimatliche, in das lässig-kindliche Phäakentum einer Marseiller Hafenkneipe. Man liest eine Novelle, indem man dies Stück sieht, eine hübsche Novelle. Oft muß man lachen, öfter auch schmunzeln. Sentimental?... „Der Weise und das Tier werden sich nähern." Solch harmlose Stücke, Griffe ins süße, traurige, immer aber blutwarme Leben, ohne ideelle Konstruktionen, Wahrheit ohne Fanatik, gefallen einem unverbildeten Publikum immer. Der Beifall war dementsprechend". (Frankfurter Nachrichten).

„Ein vergnüglicher Theaterabend. Vergnüglich durch das Stück. Im besten Sinne: ein Volksstück, das in Stimmung und geistiger Feinheit weit über derartigen Volksstücken steht, wie sie in den letzten Jahren (in Ermangelung von Besserem) bei uns Erfolg hatten. Das Sentimentale wird gedämpft, durch ironische Ueberlegenheit. Befreiender Optimismus, südfranzösische Heiterkeit gehen von diesem Werke aus. Ein vergnüglicher und erfolgreicher Abend."
(Frankfurter Volksstimme).

„Ein Stück, ausgezeichnet im dramatischen Aufbau und in der psychologischen Charakterisierung. Lebendig bewegt, frisch im Dialog — die vorzügliche Bearbeitung des Stückes stammt von Brunno Frank — und von kräftigem Humor erfüllt. Das Publikum, erfreut, endlich wieder einmal ein unverkrampftes, wirklich unterhaltendes Stück in vorzüglicher Darstellung zu sehen, spendete starken Beifall."
(Schwäbische Tagwacht).

„Mitten in den Tagen der reinen Sachlichkeit haben wir ein richtiges Volksstück gewonnen." (Frankfurter Zeitung.)

Was sich die Welt erzählt.

Raubüberfall in einer Bank.

Berlin, 24. März. Heute vormittag gegen 9.15 Uhr wurde in der Filiale der Commerz- und Privatbank in der Müllerstraße die Kassiererin Marie Billerbeck, die ungefähr 12.000 Mark auf das Konto der Brotfabrik Wittler in der Marstraße einzahlen wollte, von mehreren Personen überfallen und der Summe von 12.000 Mark beraubt. Der Vorfall spielte sich folgender Maßen ab: Vor dem Hause der Bank fuhr ein Auto vor. In ihm saßen mehrere maskierte Personen. Einer der Männer betrat die Geschäftsräume der Bank, gab einen Schrotschuß ab, durch den niemand verletzt wurde und entriß der Kassiererin der Brotfabrik, die gerade mit dem Aufzählen des Geldes beschäftigt war, die Geldtasche, die noch ungefähr 12.000 Mark enthielt. Der Täter bestieg sofort das Auto, und dieses fuhr mit hoher Geschwindigkeit nach dem Nordhafen. Ein Schupowachtmeister schwang sich auf ein Droschkenauto, um die Räuber einzuholen. Da jedoch letzteres den stärkeren Wagen der Räuber nicht einholen konnte, sind diese unerkannt entkommen.

Schweres Automobilunglück in U. S. A.

Auburn (New York), 24. März. Ein furchtbares Unglück ereignete sich hier dadurch, daß ein Automobil von einem Schnellzug erfaßt und gegen eine Hauswand geschleudert wurde. Sämtliche Insassen, vier junge Leute und ebensoviel junge Mädchen, wurden entsetzlich verstümmelt. Erst nach Stunden gelang es, eine einzige Person zu identifizieren.

Familientragödie

Lüdenscheid, 24. März. Der Fischhändler Jabilonski tötete heute früh seine Frau, mit der er in Scheidung lebte, und seine 18-jährige Tochter durch mehrere Revolverschüsse. Darauf brachte er sich einen schweren Kopfschuß bei, der voraussichtlich zu seinem Tode führen wird. Die anwesende Schwiegermutter sank vom Schlage getroffen tot zusammen.

Großer Brand in Rumänien.

Ein Brand hat die großen Waldungen in der Gegend von Brassow vernichtet. Während des Brandes ist eine große Menge von Vieh vernichtet worden. Außerdem hat der Brand zwanzig Anwesen im Dorfe Poynna eingeäschert.

Auch im Dorfe Slobozia ist ein großer Brand infolge der Nachlässigkeit der Einwohner entstand, dem 30 Häuser zum Opfer gefallen sind. Bei demselben sind drei Kinder ums Leben gekommen. Der Schaden beträgt angeblich 10 Millionen Lei.

Feier des Wiederaufbaues Tokios.

London, 24. März. In der japanischen Hauptstadt Tokio beginnen morgen große Festlichkeiten anläßlich des vollendeten Wiederaufbaues der Stadt, die bei dem Erdbeben im Jahre 1923 zum größten Teil zerstört und jetzt nach beinahe siebenjähriger Arbeit vollständig wieder aufgebaut sein soll. Die Festlichkeiten in Tokio werden drei Tage dauern. Am ersten Tage wird der Kaiser von Japan in seiner altertümlichen Staatstracht vor dem kaiserlichen Heiligtum beten und den Geistern seiner Vorfahren über die Wiederaufbauarbeiten berichten. Ganz Tokio ist mit Flaggen, Laternen u. Triumpfbögen geschmückt.

Entgleisung einer Schnellzuglokomotive

Mansfield (Ohajo), 23. März. Die Lokomotive des aus Pullmanwagen bestehende Pensilvania-Zuges entgleiste heute in voller Fahrt. Der Lokomotivführer wurde getötet und der Heizer schwer verbrüht. Die Reisenden kamen wie durch ein Wunder mit dem bloßen Schrecken davon.

Sportnachrichten

Landhockey-Länderkampf Westdeutschland — Holland 4:0.

In Haag kam Samstag der Landhockey-Länderkampf Westdeutschland—Holland zur Austragung, der mit dem Sieg der Deutschen von 4 : 0 (2 : 0) endete.

Das Tennisturnier in Cannes.

Bei den Vorschlußrunden in Cannes kam es zu einer unerwarteten Sensation, es gelang Miß Owen, in einem technisch richtigen Spiel Miß Ryan 8 : 6, 6 : 1 zu schlagen. Wie vorauszusehen war, gelangte in der anderen Hälfte Cilly Außem, die sich in Hochform befindet, nach einem 6 : 2, 6 : 3 Sieg über Frau v. Reznicek ins Finale. Sie verschlug im ganzen Match kaum sechs Bälle. Tilden überrante Kingsley 6 : 3, 6 : 2, 6 : 1. Stefani gewann gegen Sato 4 : 6, 6 : 4, 6 : 3, 6 : 3.

Der Vortag stand dagegen ganz im Zeichen der Japaner. Young schlug Rogers 6 : 4, 8 : 6, 7 : 5, unterlag aber gegen Sato 2 : 6, 1 : 6. Abe besiegte Coen 6 : 4, 7 : 5 und und Harada schlug Every 6 : 3, 4 : 6, 8 : 6.

Beim internationalen Turnier in Bordighera siegte im Endspiel der Engländer Lee gegen Hughes 6 : 8, 8 : 6, 6 : 2, 6 : 4. Im Herrendoppel wurden die beiden Engländer von Worm-Kehrling 4 : 6, 3 : 6, 6 : 4, 1 : 6 geschlagen. Das Dameneinzel gewann Mrs. Satterthwaite gegen Frl. Valerio 5 : 7, 6 : 3, 6 : 3 und im gemischten Doppel waren Satterthwaite-Hughes gegen Fr. Valerio 5 : 7, 6 : 3, 6 : 3 und im gemischten Doppel waren Satterthwaite-Hughes gegen Valerio-Worm 6 : 4, 6 : 3 erfolgreich.

Carneras elfter Sieg.

Primo Carnera erledigte am Donnerstag in Jacksonville (Florida) sein elftes Opfer durch k. o. Gegen Frank Zavita aus New York benötigte der italnienische Riese diesmal nur 111 Sekunden, denn nach mehreren. Niederschlägen ließ sich Zavita noch vor Ablauf der ersten Runde auszählen.

Carnera hat jedoch nun einen Gegner gefunden, der ihm wohl etwas mehr zu schaffen geben wird. Er wurde für Ende April zu einem Kampf gegen Young Stribbling verpflichtet. Der Amerikaner erhält dafür 25.000 Dollar oder ein Viertel der Einnahmen.

Neue Damenschwimmrekorde.

Miß Mealing verbesserte in Sidney den Weltrekord der Engländerin King über 150 Yard Rücken von 1:57,2 auf 1:57. Da aber nur ein Zeitmesser anwesend war, will die australische Schwimmerin den Versuch wiederholen.

Miß Helen Madison hat wieder in der Rekordliste der Marta Norelius aufgeräumt. Sie schwamm 500 Yard in 6 : 17 und erreichte dabei folgende Zwischenzeiten:

200 Yard in 2 : 23, 220 Yard in 2 : 39, 300 Yard in 3 : 41, 440 Yard in 5 : 31,4.

Fußballsport in Oberschlesien.

Naprzod — 1. F. C. 7 : 4 (3 : 4).

Am Sportplatz des Fußballklubes „Naprzod" in Lipiny hat am Sonntag vor etwa 4000 Zuschauern ein interessantes Fußballspiel zwischen den oben genannten Vereinen stattgefunden. Für Naprzod haben die Tore errungen Karczmarczyk 3, Stefan 2, Zug und Michalski je ein Tor. Für 1. F. C. errangen die Tore Geisler 2, Görlitz und Heinrich je ein Tor.

Policyjny K. S. — Pogon, Nowy Bytom 2 : 1 (0 : 0).
Orzel — K. S. 20 Bogucice 3 : 1 (1 : 1).
K. S. Domb — Kolejowy K. S. 2 : 1 (1 : 1).
Rozwoj — S M. P. Szopienice 1 : 1 (1 : 0).
K. P. S. 25 Ref. Welnowiec — Orzel Ref. 1 : 0 (0 : 0).
Amatorski K. S. — K. S. 07 Siemianowice 7 : 2 (5 : 1).
K. S. Powstaniec — Naprzod Ruda 2 : 3 (1 : 2).
Slonsk — K. S. 06 Katowice 1 : 0 (0 : 0).
K. S. Rozdzin — Pogon 2 : 1 (0 : 0).
K. S. 24 Szopienice — K. S. Chorzow komb. 3 : 3 (1:1).
K. S. Chorzow — Stadion Krol. Huta 4 : 1 (2 : 0).
Slowian — Ruch B-Liga 6 : 3 (5 : 2).
Zgoda — Naprzod Zalenze 6 : 2 (4 : 2).
Wawel — Ruch B-Liga 4 : 1 (1 : 1).
Slonsk — Silesia Lagiewniki 2 : 2 (1 : 1).
1. K. S. — Sportverein Bleischarley 3 : 2 (2 : 2).
Haller — Postsportverein 8 : 3 (2 : 0).
Wyzwolenie — Promien Krol. Huta 3 : 0 (1 : 0).
K. S. 20 — Sokol Wodzislaw 3 : 2 (2 : 1).

Vier junge Leute bei einer Bootfahrt ertrunken.

Memel, 24. März. Vier junge Leute hatten gestern abend in einem kleinen Boot eine Spazierfahrt auf dem Memelertief unternommen. Hierbei wurde das kleine Boot von einer entgegen kommenden Welle vollgeschlagen und kenterte. Zwei der Insassen hielten sich am Boot fest, während die beiden anderen sofort von der Brandung fortgerissen wurden. Einem der jungen Leute war es noch gelungen, bis fast an die Mole heranzuschwimmen. Etwa fünf Meter von ihr entfernt ging er jedoch unter. Auch der vierte Insasse ertrank. Eine Leiche ist bereits gefunden worden.

Die Vorfälle bei der Aufführung der neunten Symphonie in Prag.

Berlin, 24. März. Zu den Vorfällen bei der Aufführung der neunten Symphonie in Prag, wo sich in Deutschland tätige Solisten geweigert haben, deutsch zu singen, erfahren wir von zuständiger Stelle:

Die Opernsängerin Nowotna ist, sobald die Vorgänge hier bekannt geworden waren, vom Generalitendant Vietjen sofort suspendiert worden. Es ist gegen sie eine Untersuchung im Gange, von der weitere Maßnahmen abhängen werden. Der Opernsänger Jose Riavez ist nicht Mitglied der Charlottenburger Oper. Er hatte nur im vorigen Jahre einen festen Vertrag. In diesem Jahre ist er als Gast aufgetreten. Soweit der Generalitendant hier etwas tun kann, wird er die Untersuchung auch auf ihn erstrekken.

Berlin, 24. März. Generalintendant Vietjen hat, dem „Tempo" zufolge, auch den Kapellmeister Alexander von Zemlinsky vom Dienste suspendiert. Der vorläufigen Enthebung wird die Entlassung folgen, wenn er nicht befriedigende Erklärungen zu geben vermag.

Dr. Eckener in New-York.

New York, 24. März. In einer Unterredung, die Dr. Eckener einem Vertreter der „New York-Times" gewährte, äußerte Dr. Eckener Zweifel, daß der Plan des ehemaligen Gouverneurs Smith auf dem Wolkenkratzer des früherem Hotels „Waldorf" einen Zeppelinankermast zu errichten, ausführbar sei. Dr. Eckener bemerkte weiter, die Südamerikafahrt des Zeppelin sei ein Versuch, ob ein 55-Stunden-Dienst Berlin — Rio de Janeiro, namentlich bei Benutzung der Passatwinde, möglich sei. Dr. Eckener beabsichtigt am 15. April nach Deutschland zurückzukehren.

Desertion einer ganzen Militärabteilung aus Sowjetrußland.

Eine Abteilung der Sowjetarmee, bestehend aus 11 Offizieren und 165 Mann, hat die rumänische Grenze überschritten, die Waffen übergeben und ist in Kiszyniew interniert worden.



Roman von O. Hanstein

58. Fortsetzung.

Aber der Kommerzienrat war dicht vor ihn hingetreten, und sagte sehr ernst:

„Sie mich einmal an, Fritz — zunächst gebe ich dir mein Ehrenwort, daß ich bis vor drei Tagen keine Anhnung hatte, wer hinter der Firma Schulze und Co. steckte, sonst hätte ich dir längst die Augen geöffnet, und dann — daß du mich schmähst, nehme ich dir nicht übel; denn ein Mann in deiner Lage weiß oft nicht, was er sagt; aber daß du mich für einen so schlechten Geschäftsmann hältst, daß ich Hunderttausende zum Fenster hinauswerfe, nur um einen Konkurrenten, der für mich gar keine Konkurrenz ist, zu ruinieren, das müßte ich dir eigentlich übelnehmen.

Ich habe vorgestern erfahren, daß du es bist, der sich hier zugrunde richtet, und heute bin ich bei dir und will dir helfen.

Ich denke, du kennst deine eigene Lage am besten, und wirst es dir überlegen, ehe du den einzigen Menschen, der dir helfen kann, und der deinen guten, ehrlichen Namen retten will von dir stößt."

Der Ratsmaurermeister saß, dumpf aufstöhnend, in seinem Stuhl.

„Also! Ich weiß, daß du Schulden hast und nicht weiter kannst. Das ist natürlich. Du hast nicht etwa schlecht, sondern viel zu gut gebaut. Viel teurer als nötig, und woher kommt das? Weil du dich in deine Ideen verrannt hast. Weil du in einer neuen Zeit lebst und nichts von ihren Hilfsmitteln und Errungenschaften wissen willst. Weil du dich nicht danach richtest, was der moderne Mensch braucht, sondern glaubst, den Fortschritt der Welt zurückschrauben zu können.

Nicht die anderen Menschen haben den Größenwahn, sondern du, du ganz allein, der du dich einer ganzen Welt entgegenstellen willst."

„Warum sagst du mir das alles?"

„Weil ich es gut mit dir meine. Es gibt nur ein Mittel. Ich bin bereit, dir im Namen der Berolina Baugelellschaft deinen ganzen Baublock abzukaufen, Freilich, von deinem Vermögen, das du in deiner Verblendung sinnlos verpulvert hast, wirst du nicht viel retten, aber dein Name bleibt rein und dein Ruf ist gerettet."

Wieder flackerte das Mißtrauen auf.

„Also so meinst du es? Jetzt willst du die Früchte ernten, die du gesät hast — weil du wohl einsiehst, daß deine Kartenhäuser —"

„Halt! Ich will solche Worte nicht hören."

„Aha, nun bekennst du Farbe —"

„Nein, aber ich will dir die Beschämung ersparen. Komm mit hinüber auf meinen Bau. Bist ja Ratsmaurermeister und verstehst dein Geschäft. Sieh dir einmal die Schwindelbauten an, und dann reden wir weiter."

Eberhart kämpfte mit sich selbst, dann flackerte es in seinen Augen auf.

„Gut. Sehen will ich es wirklich, was ihr gepfuscht habt!"

Der Kommerzienrat überhörte auch diese Kränkung und stumm gingen sie nebeneinander zur Berolina Baugesellschaft.

Prüfend stand der Ratsmaurermeister vor jeder Mauer — schweigend schritt er durch die Zimmer — stundenlang saß er im Bureau über den Zeichnungen und Berechnungen, dann schlug er die Hände vor das Gesicht.

„Nun Fritz! — ist das Schwindel?"

Fast tonlos kam es von den Lippen des alten Mannes:

„Wer das geschaffen, kann mehr als ich — der war ein Genie!"

„Dann will ich dir auch sagen, wer der Schöpfer des Ganzen ist — dein eigener Sohn!"

„Adolf?"

Der Ratsmaurermeister fiel in den Stuhl zurück — der Kommerzienrat wandte sich ab und wollte nicht sehen, daß der gebrochene Mann weinte.

„Du hast recht! Die Jugend ist es, der die Welt gehört, und ich bin nichts, als wertloses, altes Eisen!"

„Das bist du nicht. Du bist das solide, alte Handwerk, auf dem das Können der jetzigen Jugend sich aufbaut. Hätte dein Sohn nicht deine Lebensarbeit vor Augen gehabt, deine Gediegenheit, deine Gründlichkeit als Beispiel n sich aufgesogen, wer weiß, ob sein künstlerischer Geist sich so praktisch bewährt hätte.

Gib den Kampf auf gegen die Jugend, den Kampf gegen dein eigenes Fleisch und Blut. Komm zu uns. Wir wollen sehen, was zu retten ist — laß deinen Sohn mit seinen neuen Gedanken dein mißlungenes Werk durcharbeiten und beleben, du aber schließe dich mit deiner alten gesunden Firma uns an — wie es August Eberhart schon getan hat."

„Und wenn ich es wollte — ich kann es ja nicht. Ich bin ja ein Bettler —"

Heimlich war Adolf in das Zimmer getreten und sah voll Rührung auf den gebrochenen Vater.

„Aber du bist doch schon unser Gesellschafter, ohne daß du es weißt. Ich habe doch die hunderttausend Mark, die du mir damals überwiesen, auf deinen Namen bei der Gesellschaft eingezahlt."

Schluß folgt.

Volkswirtschaft

Der Warenaustausch zwischen Polen und dem Ausland.

Die Wirtschaftspolitik Polens legt besonderes Gewicht auf den Ausbau seiner auswärtigen Handelsbeziehungen. Dementsprechend nimmt der mit dem Auslande getätigte Warenumsatz Polens ständig zu, wie aus den nachstehenden Ziffern erhellt:

	Import	Export
	In Tausend	Zloty
1924	1 478 631	1 265 865
1925	1 665 610	1 396 525
1926	1 546 755	2 252 877
1927	2 891 972	2 514 740
1928	2 336 164	2 507 990
1929 (Jan. — Nov.)	2 233 214	2 437 526

Besonders hervorzuheben ist der Aufschwung des deutsch-polnischen Warenaustausches, der z. B. den aus dem Rückgang des deutsch-russischen Handelsverkehrs sich ergebenden Ausfall nicht nur kompensiert, sondern sogar um beinahe das Doppelte übersteigt: im J. 1927 betrug die Einfuhr Polens aus Deutschland 348 240 000 Rmk., die Einfuhr Deutschlands aus Polen 345 456 000 Rmk. — Im Jahre 1928 betrug die Einfuhr Polens aus Deutschland 435 264 000 Rmk. die Einfuhr Deutschlands aus Polen 410 414 000 Rmk.

Andererseits betrug im Jahre 1927 die Ausfuhr Deutschlands nach Rußland 329 564 000 Rmk.; im Jahre 1927 die Ausfuhr Rußlands nach Deutschland 476 235 000 Rmk.; im Jahre 1913 die Ausfuhr Deutschlands nach Rußland 880 000 Tausend Rmk.; im Jahre 1913 die Ausfuhr Rußlands nach Deutschland 1 424 000 000 Rmk.

Wird die Ziffer der deutschen Ausfuhr nach Polen beziehungsweise der polnischen Ausfuhr nach Deutschland vor dem Ausbruche des nunmehr beendigten Zollkrieges mit 100 angesetzt, so stellen sich die entsprechenden Vergleichsziffern für die folgenden Jahre wie nachstehend dar:

	Ausfuhr Deutschlands nach Polen	Ausfuhr Polens nach Deuschland
1925	26	57
1926	54	67
1927	94	102
1928	115	105

In Prozenten der Gesamtausfuhr Deutschlands, beziehungsweise Polens ausgedrückt betrug

	die deutsche Ausfuhr nach Polen	die polnische Ausfuhr nach Deutschland
1924	34.2	42.4
1925	30.3	39.0
1926	23.6	25.3
1927	25.5	32.0
1928	26.9	34.3

Handelsvertrags-, Messe- und Ausstellungspolitik.

Die obenerwähnten Entwicklungstendenzen des polnischen Außenhandels werden von den leitenden Wirtschaftspolitikern Polens zielbewußt durch den Ausbau des polnischen Handelsvertragssystems — Handelsverträge bestehen bereits mit: Belgien, Bulgarien, China, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien und Kolonien Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Persien, Rumänien, Schweiz, Schweden, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Niederland — gefördert. Von denselben Erwägungen ausgehend nimmt Polen aktiv an einer Reihe von Messen und Ausstellungen teil, u. zw.: Wien, Lyon, Mailand, Lüttich, Stockholm; die maßgebliche Mitwirkung der polnischen Regierung an allen diesen Veranstaltungen erklärt sich daraus, daß einerseits ein Teil der polnischen Industrie, der eine langjährige, schon aus der Vorkriegszeit datierende Exportbetätigung hinter sich hat, durch die Neuorientierung der handelspolitischen Lage im Osten zu einer Umstellung seines Ausfuhrprogrammes gezwungen worden ist, andererseits neue Industriezweige entstanden sind, die sich erst allmählich in den Komplex der internationalen Absatzmöglichkeiten einführen müssen.

Tätigkeit des Staatlichen Exportinstitutes.

Im unmittelbaren Zusammenhange mit den erwähnten Exportförderungsbestrebungen steht die Tätigkeit des neuerrichteten Staatlichen Exportinstitutes auf dem Gebiete der Ausfuhr veredelter Landesprodukte. So wurden beispielsweise Standardisierungsmaßnahmen getroffen für: Butter, Eier, Borsten, Daunen und Federn, Schweinefleisch; in Vorbereitung Felle und Häute, demselben Ziele dient auch der Zusammenschluß der betreffenden Exportzweige in Zweckverbänden (Kartelle und Syndikate), wodurch eine qualitative Hebung der exportierten Ware erzielt worden ist. Diese Tendenz, die sich auch in Zukunft günstig entwickeln dürfte, kommt sowohl dem Exporteur durch eine Erhöhung des Durchschnittswertes pro Tonne Exportware:

1925	Zloty 93.—
1926	Zloty 100.—
1927	Zloty 123.—
1928	Zloty 122.—
1929 (Jan. bis November)	Zloty 133.—

als auch dem ausländischen Importeur zugute, der eine bessere Ware erhält und seine Handelsbeziehungen mit Polen auf einer an Solidität immer mehr gewinnenden Grundlage tätigen kann.

Als weiterer den Ausbau der internationalen Handelsbeziehungen Polens fördernder Faktor wäre die steigende Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes zu erwähnen, die strukturell durch die Investitionstätigkeit von Regierung und Selbstverwaltungskörpern bedingt ist; als Beispiele wären anzuführen: Elektrifizierung, Straßenbau, Ausbau des Eisenbahnnetzes, Wasserwege, großzügige Meliorationen, Polen baut gegenwärtig über 100 km Eisenbahnstrecken jährlich; das gegenwärtig in Ausführung begriffene Programm sieht den Bau von 5000 km. neuer Eisenbahnstrecken vor. In den letzten 9 Jahren hat Polen über 1000 Stück Lokomotiven und über 42.000 Eisenbahnwaggons angekauft. Allein die Posener Straßenbahn hat im Jahre 1928 2 einhalb Millionen Zloty für Investierungszwecke im Auslande verausgabt. Für Straßen- und Wegebau ist die Summe von 200 Millionen Zloty jährlich ausgeworfen. Als besonders schlagender Beweis für die Aufnahmsfähigkeit Polens für hochspezialisierte Fertigfabrikate wäre die Automobilindustrie zu erwähnen, deren Absatz auf dem polnischen Markte einen Zuwachs von 34 Prozent jährlich aufweist und fast ausschließlich dem Auslande zugute kommt.

Selbstverständlich wirken die bereits erwähnten Bestrebungen zwecks inländischer Veredlung polnischer Exportwaren auch importfördernd, indem sie die Einfuhr mannigfacher Produktionsmittel, Hilfsstoffe und Installationsgegenstände verursacht. Die Einstellung der Regierung dem einschlägigen Importe gegenüber erhellt aus der Tatsache, daß Maschinen, die im Produktionsprozeß eine wichtige Rolle spielen, eine Zollermäßigung von 80 Prozent genießen. Der Einfuhrwert derartiger Maschinen betrug im Jahre 1928 ungefähr eine Million Dollar.

Die polnische Kollektivausstellung auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1930 gab durchaus nicht ein vollständiges Bild der Exportfähigkeit Polens. Viele Branchen haben nicht ausgestellt, da sie bereits durch die Ausstellung Posen 1929 und Lüttich, Mailand und Stockholm 1930 übermäßig in Anspruch genommen sind. Die übrigen Firmen, die sich zur Teilnahme an der Kollektivausstellung auf der Leipziger Messe angemeldet hatten, wurden sorgfältig vom Exportinstitut durchgesiebt und nur die tatsächlich zum Abschluß von Exportgeschäften geeigneten, im weitestgehenden Sinne konkurrenzfähigen Firmen wurden zugelassen. Auf diese Weise kann die polnische Kollektivausstellung, obwohl sie sich zahlenmäßig noch als bescheidener Anfang darstellt, dennoch durch die in ihr konzentrierte Summe von Exportfähigkeit im Lichte der obenerwähnten Entwicklungsmöglichkeiten mit Recht die Hoffnung erwekken, daß sie sich zu einem aktiven Faktor der Leipziger Messe entwickeln wird.

Im internationalen Güteraustausch spielen die Verkehrsmittel eine immer ausschlaggebende Rolle und die Wahl der Verkehrswege wird durch die Tarifpolitik der betreffenden Verkehrsunternehmungen beeinflußt. Die polnischen Staatsbahnen haben die Mittlerrolle, die diesen Eisenbahnen zwischen Nord und Süd und Ost und West in geographischer Hinsicht zufällt, erkannt und zielbewußt ihre Transittarifpolitik gefördert. Heute besitzt die polnische Staatsbahn eine Reihe von sehr günstigen Durchzugstarifen sowohl über die Landgrenzen, als auch über die Häfen von Danzig und Gdynia, welche den Interessenten die Möglichkeit gibt, auch wenig versandfähige Güter auf weitere Entfernungen zu versenden. Damit erfüllt Polen die wichtigste Rolle, die ihm seine geopolitische Lage als Transitland auferlegt hat.

Diskontermäßigung der deutschen Reichsbank.

Berlin, 24. März. Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 25. März ds. J. den Wechseldiskontsatz von fünfeinhalb Prozent auf fünf Prozent und den Lombardzinsfuß von sechseinhalb auf sechs Prozent herabgesetzt.

Radio.

Dienstag, 25. März.

Kattowitz. Welle 408.7: 16.20 Schallplatten, 17.15 Der schlesische Gärtner, Plauderei, 17.45 Populäres Konzert, 19.25 Wochenrundschau, 19.50 Von Posen: Oper.

Krakau. Welle 312.8: 12.05 Programm für das Kind, 15.20 Vortrag, 16.15 Schallplattenkonzert, 17.15 Geographisch-wirtschaftl. Rundschau, 17.45 Konzert, 19.20 Sammler, 19.50 Oper.

Warschau. Welle 1411.8: 12.05 Schulfunk, 15.20 Polen und Moskau, 15.45 Plauderei über das Fliegen, 16.15 Schallplattenkonzert, 17.15 Schallplattenkonzert, 17.15 Am Ufer des Flusses Slucz, 17.45 Konzert, 19.25 Juristische Plauderei, 19.50 Von Posen: Oper.

Breslau. Welle 325: 16.30 Musikalische Autorenstunde, 19.05 Abendmusik, 20.40 Sinfoniekonzert, 21.30 Junge Welt. Versuch eines Kabaretts, 00.30 Nachtkonzert auf Schallplatten.

Berlin. Welle 419: 11.15 Schallplatten, 14.00 Auffassung des Komponisten, Auffassung des Interpreten (Schallplatten). 16.30 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 18.00 Stunde mit Büchern, 18.30 Technische Entwicklungsmöglichkeiten des Rundfunks, 19.00 Imitationen und Parodien, 20.00 Aus den Archiven der Berliner Staatsoper: 5. Abend: Meyerbeer, 21.20 Zeitberichte. Das zweite Kabinett Tardieu stellt sich der französischen Kammer vor. Anschl.: Schlagersänger (Schallplatten)

Prag. Welle 486.2: 16.00 Die Hygiene des Ohres und der oberen Atmungswege, 16.10 Kinderecke, 16.30 Konzert, 17.30 Deutsche Sendung. Univ.-Prof. Dr. E. Klein. Direktor der Universitäts-Poliklinik für das Naturheilverfahren, Jena: Vortrag, 18.10 Reinigung und Hygiene der Städte, 18.20 Französisch, 19.05 Konzert (Verband der Mandolinisten und Gitarristen). 19.45 Vortrag, 20.00 Konzert, 20.45 Schallplattenmusik, Gesang, 21.30 Violoncell-Konzert (Salvko Popoff) 22.15 Konzert aus dem Autoklub.

Wien. Welle 516.4: 15.30 Konzert, 17.30 Kinderstunde, 18.00 Wirkt Blumenpflege erzieherisch? 19.00 Französischer Sprachkurs, 19.35 Englischer Sprachkurs, 20.00 Eine lustige Stunde mit Hans Kolischer, 20.45 „Die Nürnberger Puppe". Komische Oper von Ad. Adam. Anschl.: Opernfragmente.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.